

# Pulsnitzer Wochenblatt

Sernsprecher: Nr. 18.

Bezirks-Anzeiger

und Zeitung

Telegr.-Adr.: Wochenblatt Pulsnitz

Erscheint: Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend.

Mit „Illustriertem Sonntagsblatt“, „Landwirtschaftlicher Beilage“ und „Mode für Alle“.

Abonnement: Monatlich 45 Pf., vierteljährlich Mk. 1.30 bei freier Zustellung ins Haus, durch die Post bezogen Mk. 1.41.

## Amts-



## Blatt

des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz

Inserate für denselben Tag sind bis vormittags 10 Uhr aufzugeben. Die fünf mal gefaltene Zeile oder deren Raum 15 Pf., Lokalpreis 12 Pf., Reklame 30 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.

Seitraubender und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. Erfüllungsort ist Pulsnitz.

Amtsblatt für den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz,

umfassend die Ortshafte: Pulsnitz, Pulsnitz N. S., Vollung, Großröhsdorf, steina, Weißbach, Ober- u. Niederlichtenau, Friedersdorf-Thiemendorf, Mittelbq

retznig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Nieder- Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf. Verantwortl. r Redakteur: J. W. Mohr in Pulsnitz.

Druck und Verlag von E. L. Sörfter's Erben (Inh.: J. W. Mohr).

Expedition: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265.

Verantwortl.

Nr. 80.

Dienstag, 9. Juli 1912.

64. Jahrgang.

Mit Genehmigung des königlichen Ministeriums des Innern ist in Lichtenberg eine Gemeindeverbandsparke am 1. Juli dieses Jahres errichtet worden, die die Landgemeinden Lichtenberg, Mittelbach, Großnaundorf, Kleindittmannsdorf, Höndorf, Pulsnitz N. S. und Vollung umfaßt. Vorsitzender ist Herr Gemeindevorstand Jul. Schöne in Lichtenberg, stellw. Vorsitzender Herr Gemeindevorstand Theod. Müller in Vollung, Kassierer Herr Postagent Alwin Kunath in Lichtenberg.

Königliche Amtshauptmannschaft Kamenz, am 3. Juli 1912.

Donnerstag, den 11. Juli 1912, vormittags 11 Uhr, gelangen in der Restauration zur Stadtbrauerei, als Auktionsort, 1 Kiste Frankkaffee, 2 Saß Schmierseife, 4 Kisten Waschpulver, 1 Kiste Palmin, 1 Saß Essig, 1 Rübentisch und 1 Hobelbank gegen Barzahlung meistbietend zur Versteigerung.

Pulsnitz, den 9. Juli 1912.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

Donnerstag, den 11. Juli 1912, nachmittags 3 Uhr, gelangen in der Restauration zum Pölsenberg in Pulsnitz, als Auktionsort, 1 Schreibsekretär, 1 Ausziehtisch, 1 Rübentisch, 1 Pöckelfaß, 2 Wageneße, 2 Ruffblaternen, 2 Wurfbretter und verschiedenes andere, gegen Barzahlung meistbietend zur Versteigerung.

Pulsnitz, den 9. Juli 1912.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

Donnerstag, den 11. Juli 1912, nachmittags 1/4 Uhr gelangen in Ziegenbalgs Gasthof in Lichtenberg, als Auktionsort, 1 Pelz, 1 Bett- und 1 Kopfkissenüberzug, 4 Ziebharmonikas, 1 Sofa und 1 Kiste gegen Barzahlung meistbietend zur Versteigerung.

Pulsnitz, den 9. Juli 1912.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

## Sonntag und Montag, den 14. und 15. Juli: Krammarkt in Pulsnitz.

### Arbeitsnachweis Gesucht werden:

- 2 jüngere Gesellen für Bau- und Möbelschlerei per sofort (dauernd) von Ostar Ziegenbalg, Bau- und Möbelschlerei, Niedersteina bei Pulsnitz.
- 1 jüngerer Bauhülser für sofort (Lohn nach Uebereinkunft) von Heinrich Kießig, Schlossermeister, Bismarck.
- 2-3 Zigarrenmacher per sofort für dauernde Beschäftigung von G. W. Könsch, Zigarrenfabrik, Kamenz, Dörfstraße 10.
- 1 jüngeren, geprüften Fußbeschlagschmied (selbständiger Arbeiter für Beschlag- und Bauarbeiten) zum 1. Juli in dauernde Beschäftigung von Gebr. Koppelt, Werkzeug- und Maschinenfabrik für Glasindustrie, in Schwepnitz i. Sa.
- 1 Gehirrführer für Holz- und Steinfuhrwerk für sofort und dauernd von Baumeister Johne, Pulsnitz.
- 2 Mädchen in landwirtschaftliche Arbeiten für sofort (Lohn nach Uebereinkunft) von Paul Schreyer, Hauswalde.

### Das Wichtigste.

Der Reinertrag des Kornblumentages Leipzig-Land wird nach vorläufiger Schätzung auf reichlich 40 000 Mark geschätzt.

Der Kaiser ist Sonntag Abend von Baltischport über Swinemünde wieder in Potsdam eingetroffen.

Eine neue kaiserliche Kabinettsordre über das Duell im Heere soll nach Schluß der Kaisermandover bekanntgegeben werden.

Der deutsche Reichskanzler ist Sonntag früh in St. Petersburg eingetroffen.

Der Reichshaushalt für das Rechnungsjahr 1911 hatte einen Uberschuß von 249 111 174 Mark.

Die „Olympic“, das Schwesterschiff der „Titanic“, brach bei der Ausfahrt nach Europa das Steuer.

Der französische Minister des Auswärtigen Poincaré wird am 3. oder 4. August die Reise nach Rußland antreten.

Im Norden Portugals sind monarchistische Unruhen ausgebrochen. Die portugiesische Regierung hat 8000 Mann nach den bedrohten Nordprovinzen entsandt.

General Lyautey erklärte, die Lage im Süden Marokkos verurfache ihm wachsende Besorgnis.

Die ganze Provinz Albanien ist von dem Aufstand ergriffen, die meisten Albanesenführer haben den Bluteid geschworen.

### Die Friedensvermittlungsfrage im italienisch-türkischen Kriege.

Je länger der nun bereits über neun Monate sich hinziehende Krieg zwischen Italien und der Türkei dauert, desto öfter pflegen neue Gerüchte über eine abermalige bevorstehende oder auch schon eingeleitete Friedensvermittlungaktion der neutralen Mächte aufzutreten, wie eine solche im Laufe dieses Krieges ja schon wiederholt unternommen worden ist, freilich noch stets mit negativem Erfolge. Erst die soeben in Baltischport stattgefundene Begegnung Kaiser Wilhelms mit dem Zaren Nikolaus hatte in vielen politischen Kreisen wiederum die Annahme hervorgerufen, es stehe von der Unterredung zwischen den beiden mächtigen Herrschern eine abermalige Vermittlungsaktion zur Beendigung des italienisch-türkischen Krieges zu erwarten, zu-

mal es bestimmt hieß, letzterer würde bei den Konferenzen in Baltischport eingehend zur Erörterung gelangen. Nun liegen allerdings noch keine beglaubigten Mitteilungen darüber vor, was alles wohl in den Gesprächen zwischen den beiden Kaisern und den sie begleitenden Staatsmännern zur Sprache gekommen ist, immerhin ist es kaum zweifelhaft, daß hierbei die kriegerische Verwicklung Italiens mit der Türkei tatsächlich eine hervorragende Rolle gespielt hat. Aber man kann sich nur schwer eine Vorstellung davon machen, wie der Zar, Kaiser Wilhelm, sowie die Herren v. Bethmann Hollweg, Kotowzew und Saffanow in der kurzen Frist ihres Zusammenseins in den Gewässern jenes ostländischen Hafens-Städtchens das Mittel hätten finden sollen, um zwei Mächte zum Frieden zu bringen, von denen die eine die Bedingungen der anderen als völlig unannehmbar und mit ihrer nationalen Ehre unverträglich bezeichnet. Es sind eben einfach die Gegensätze zwischen Italien, das sich an die Form des Annektionsgesetzes klammert, und der Türkei, welche die Souveränität nicht preisgeben kann, so starr, daß bisher niemand das Mittel gefunden hat, wie sie beseitigt oder wenigstens umgangen werden könnten. Was ist nicht alles schon versucht und vorgeschlagen worden! Ein Waffenstillstand, die vorläufige Beschränkung der Souveränität auf die Küsten von Tripolis — alles, was der menschliche Scharf sinn ausklügeln kann, ist in diplomatischen Besprechungen angeregt und erörtert worden. Es war nutzlos. Auch in Baltischport ist das Problem schwerlich gelöst worden, und so muß die Welt noch weiter darauf warten, wie eigentlich der Vermittlungsfaden zwischen Italien und der Türkei geknüpft werden soll. Das Eine ist jedoch sicher, daß jemehr sich die kriegerische Auseinandersetzung zwischen diesen Mächten von einem Monat zum andern hinzieht, hierdurch die Interessen der neutralen Mächte immer empfindlicher in Mitleidenschaft geraten, und dann dürfte das „vereinigte Europa“ sich vielleicht doch einmal auftraffen und ein Machtwort zur Beendigung des italienisch-türkischen Krieges sprechen. Dieses Machtwort aber könnte wohl nur auf einer europäischen Konferenz verkündigt werden, und der schon wiederholt gemachte Vorschlag einer Konferenz der Mächte behufs Beilegung des italienisch-türkischen Krieges ist ja noch immer in den europäischen Kabinetten auf derartige Bedenken gestoßen, daß bis heutigen Tages noch niemals der ernsthafte Versuch gemacht worden ist, den Konferenzgedanken zur Verwirklichung zu bringen. Wenn indessen wirklich nichts anderes übrig bleiben sollte, dem Waffengange der beiden feindlichen Mächte endlich ein Ziel

zu setzen, so würde alsdann doch die Konferenzidee von den Mächten ernstlich erwogen werden müssen, wiewohl hierbei unverkennbar bedeutende Schwierigkeiten zu überwinden sein würden. Vielleicht, daß das Konferenzprojekt jetzt bei der Entree von Baltischport tatsächlich erwogen worden ist, worüber vielleicht schon die nächste Zeit Aufklärung bringen wird.

### Oertliches und Sächsisches.

Pulsnitz. (30 Jahre Zeitungsträger!) Am 1. Juli d. J. waren 30 Jahre vergangen, seitdem Herr Hoppe aus Ohorn einem Teil der Ohorner Abonnenten das Pulsnitzer Wochenblatt pünktlich und gewissenhaft übermittelt hat. Herr Hoppe hat die herzlichsten Glückwünsche hierdurch darzubringen, ihm aber auch zu danken für die Treue, die er uns gewährt hat.

(Erfolge der Metall-Wünschelrute.) Der Bohringenteur Richard Kleinau in Cöthen-Anhalt, welcher sich als Bohrsachverständiger mit Aufsuchung von Grundwasserströmungen und Mineralien mittelst Metallwünschelrute befaßt, hat neuerdings wieder zwei gute Quellen angegeben, wo schon jahrelang resultatlos nach Wasser gebohrt worden war und zwar für die Gemeinde Wegleben bei Börßum, wo er in 30 Meter Tiefe eine Quelle angab, welche 1 1/2 Meter über Terrain auslief, sowie für die Chemischen Düngewerke Baalberg bei Bernburg, wo er in 6 Meter Tiefe eine Quelle angab; an dieser Stelle konnte Tag und Nacht gepumpt werden. Das betreffende Werk hat schon jahrelang große Summen für Erbauung von Brunnen bis zu 25 Meter Tiefe ausgegeben und 5 Meter entfernt von einem neuen nicht ergiebigen Brunnen wurde die Quelle von Herrn R. Kleinau angegeben und erbohrt. — Die Wünschelrute gehört heute nicht mehr in das Reich der Fabeln, da, wenn dieselbe von richtiger Hand geleitet wird, die Erfolge geradezu überraschend sind, was speziell die Angaben des Herrn R. Kleinau bis dato erwiesen haben.

(Neue Rosen.) Seit einigen Wochen erfreuen uns in den Gärten wieder die Rosen, wir müssen diese schönste Zeit des Jahres mit vollen Zügen genießen. Wer die Rosen jetzt vor Augen hat, wird aus vollem Herzen sagen, sie ist die schönste aller Blumen und wird den Wunsch haben noch mehr anzupflanzen. Dazu ist allerlei Anlaß. Denn es sind in den letzten Jahren Sorten gezüchtet worden, die ein ganz neues Farbenspiel in die Rosen hineinbringen. Ein Rosenzüchter weist in der Rosennummer des praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau auf diese



Sorten hin. Es sind da vor allem Löwe von Goldgelb und Rot, Rotorange, die in scharfen Farben gegeneinander gesetzt sind und die diesen Rosen etwas Glühendes geben. Einige dieser Sorten sind: Lyon Rose, Entente Cordiale, Biscountess Enfield u. a. Es wird geschätzt, daß wir auf diesem Gebiete noch viele neue Richtungen zu erwarten haben. Diese Rosennummer des praktischen Ratgebers bietet dem Rosenfreunde auch sonst viel Anregung. Auf Wunsch schickt das Geschäftsbüro des praktischen Ratgebers in Frankfurt a. O. unentgeltlich diese Nummer kostenfrei zu.

— (Die jetzige Heidebeerzeit) gibt Veranlassung, auf die Kreuzottergefahr aufmerksam zu machen. Man lasse niemals die Kinder ohne genügenden Schutz für die Füße in den Wald gehen. Die Kreuzotter tritt dieses Jahr zahlreicher auf als früher.

— (Öffentliche Sitzung des Bezirksausschusses) findet Sonnabend, den 13. Juli 1912, vormittags 9 Uhr statt. Die Tagesordnung hängt in der königlichen Amtshauptmannschaft Kamenz aus.

— (Die Maul- und Klauenseuche in Großröhrsdorf) ist erloschen. Die angeordneten Maßnahmen werden durch die königliche Amtshauptmannschaft aufgehoben.

Bretinig, 8. Juli. (Der Kamenzener Bezirksverein vom Bauern Provinzialverein für innere Mission) hielt am vergangenen Sonntag nachmittag sein Jahresfest in Bretinig ab. Herr P. prim. Häbler-Bauzen, Mitbegründer des Kamenzener Vereins, hielt auf Grund von 1. Mos. 43, 29—31 eine die Andacht der Zuhörer bis zu Ende fesselnde, eindringliche Predigt, deren Thema war: Joseph Benjamin, ein Bild der inneren Mission. In der Nachversammlung im Deutschen Haus, welche umrahmt war vom Gesang der wackeren Sängerschar des Herrn Kantor Schneider, begrüßte der Herr Vorsitzende Kammerherr von Bünau die Erschienenen, es wurde von der Schulbibliothek gesprochen und Gelegenheiten gegeben, von den vom Verein ausgelegten Schriften zu kaufen. In längerer Rede verbreitete sich nun Herr P. Gehring aus Sohland am Rothstein, früher und auch jetzt noch Martinist in Sohland, eine Blößenankunft von ca. 90 heilungsunfähigen Insassen im Alter bis zu 60 Jahren) in der Mission tätig, über die verschiedenen Zweige der inneren Mission. Und wahrlich, unter der Führung so kundiger Leitung muß man erkennen, daß die innere Mission Großes schafft, ein äußerst wichtiger Faktor bei der religiösen, sittlichen, kulturellen Hebung unseres Volkslebens ist, und eine vielfach nicht nur schwere, sondern mehr noch unangenehme und vielfach undankbare Arbeit leistet, die eben nur vollbracht werden kann, wenn jemand erfüllt ist vom Geiste Pauli, der über seine Missions-tätigkeit das Bekenntnis gestellt hat: Die Liebe bringt uns also (2. Cor. 5, 14). Wie die Herzen ergriffen und die Hände daraufhin bereit waren zu geben, bewies die im Gottesdienst und nochmals in der Nachversammlung auf das Schlußwort des Herrn Ortsgeistlichen Kränkel hin gesammelte Kollekte im Gesamtbetrag von 113,17 M. Unter Dankworten von Seiten des Vorsitzenden an alle, die zum Gelingen des Festes beigetragen, schloß das Fest; möchte es nun auch in den Herzen und im Leben derer, die es mitfeierten, einen nachhaltigen Segen hinterlassen.

Kamenz. (Der Verband Deutscher Topfwarenfabrikanten) hielt Sonntag, den 7. Juli seine diesjährige (6.) ordentliche Verbandsversammlung in Kamenz ab, bei welcher die Orte Bunzlau, Freital, Raumburg a. O., Coswig (Anhalt), Mustau, Tschöpseln, Tillendorf, Königsbrück, Bischofswerda, Pulsnitz, Neudorf, Deulitz und Kamenz vertreten waren. Gegen 1 Uhr mittags nahm die Hauptversammlung im Saale des Hotels z. goldenen Stern ihren Anfang, nachdem schon 1/2 12 Uhr vormittags eine Vorstandssitzung stattgefunden hatte. Herr Fabrikbesitzer Alfred Meister-Mustau eröffnete als Vorstandsvorsitzender die Hauptversammlung und der Kassierer, Herr Töpfermeister Julius Paul-Bunzlau erstattete den Kasseebericht. Die Einnahmen einschließlich Bestand vom Vorjahr betragen 3136,45 M., die Ausgaben 276,2 mitteln Bestand 2860,03 M. Der Verband zählte am Ende des Berichtjahres 53 Mitglieder mit 2598 Arbeitnehmern. Bei der Vorstandswahl wurden die ausscheidenden Mitglieder einstimmig wieder gewählt. Meister-Mustau als Vorsitzender, Reinhold-Bunzlau als stellvertretender Kassierer und Ulbricht-Freitalbau als Beisitzer. Als Ort für die nächste Verbandsversammlung wurde Freitalbau gewählt. Nach Erstattung des Geschäftsberichtes und längeren Ansprachen, die der Punkt Verschiedenes zeitigte, wurde die Versammlung vom Vorsitzenden Meister geschlossen. Nach gemeinschaftlicher Tafel wurde ein Spaziergang nach dem Hüderg unternommen. Am Montag besichtigten die Verbandsstagteilnehmer das Etablissement des Herrn Joh. Meh.

Dresden. (Zu den Kaisermanövern) erhält die „Sächsische Politische Korrespondenz“ folgende Information: Die gegnerischen roten und blauen Armeen werden berart zusammengesetzt sein, daß je ein sächsisches und ein preussisches Armeekorps unter einem gemeinsamen Führer steht. Die rote Partei beginnt ihre Aktion von der Elbe und der mittleren Ober aus, die blaue Armee marschiert vom Mittellauf der Saale ab. Je ein sächsisches und ein preussisches Korps steht unter der Führung des Generals von Bülow, das andere sächsische Korps, das gleichfalls mit einem preussischen vereinigt wird, kommandiert der sächsische Kriegsminister Generaloberst Freiherr von Hausen. Entgegen

der sonstigen Gepflogenheit und in Rücksicht auf die enorm große Anlage der diesmaligen Truppenübungen werden sich die eigentlichen Kaisermanöver nicht direkt an die Parade von Zeitz am 29. August anschließen, sondern die einleitenden Bewegungen der roten gegen die blaue Armee werden erst am 8. September beginnen.

— (Der Fernlauf Radeberg-Dresden) begann am Sonntag früh 7 Uhr. Ein Radeberger, Herr Hans Nitzsche (Radeberger Sportklub), der die rund 15 km lange Strecke in 54 Min. 15 Sek. zurücklegte, erhielt den 1. Preis. Auf dem Marsche brach in Dresden, auf dem Kurfürstenplatz, also unweit des Zieltes ein Teilnehmer, Johannes Ullmann aus Dresden, ohnmächtig zusammen; er mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

Neustadt. (Das Veteranenfest) am Sonntag ist bei denkbar günstigem Wetter in überaus glänzender Weise verlaufen. Zahlreiche Veteranen und Militärvereinsangehörige aus allen Teilen Sachsens und Nordböhmens trafen ein. Die Zahl der auswärtigen Festteilnehmer wird auf über 4000 geschätzt, darunter sind etwa 450 Veteranen aus Sachsen und 300 aus Böhmen. Als Ort der nächstjährigen Veteranenversammlung, die nunmehr auf österreichischem Boden stattfinden hat, wurde einstimmig Ober-Einstedel gewählt. Mit einem großen Fußball fand das diesjährige Veteranenfest sein Ende.

— (Erzgebirgische Ausstellung Freiberg 1912) Se. Majestät König Friedrich August beehte am 6. Juli die unter seinem Protektorate stehende Erzgebirgische Ausstellung für Gewerbe, Industrie, Bergbau, Forst- und Landwirtschaft in Freiberg mit seinem hohen Besuch. Beim Rundgange durch die Ausstellungshallen gab Majestät wiederholt lebhaften Beifall zu erkennen, zeichnete mehrere Aussteller durch Ansprachen aus und verweilte längere Zeit in der Forstaussstellung, ihr und deren reizvollen 4 Dioramen Anerkennung spendend und wendete der Hüiten- und Radiumausstellung gesteigerte Beachtung zu. Nach kurzem Frühstück reiste Majestät 12.40 nach Dresden zurück, nicht ohne zu seinen vielen Verehrern viele neue durch seine Deutlichkeit und Freundlichkeit gewonnen zu haben. — Der letzte Sonntag, der vom herrlichsten Wetter begünstigt war, brachte der Ausstellung die bisher größte Besucherzahl — etwa 15 000. — Viele Vereine haben bereits die Ausstellung besucht bez. ihren Besuch in Aussicht gestellt, u. a. am 25. August die sächsischen und benachbarten Postbeamten.

Leipzig, 7. Juli. (Neuer deutscher Höhenrekord.) Am gestrigen achten Tage der Leipziger Flugwoche brückte Hirth den deutschen Höhenrekord. Offiziell notiert wurden 4100 Meter, dann versagte der Barograph. Nach Schätzungen von Fachleuten soll er jedoch eine Höhe von 4500 M erreicht haben.

— (Außerordentliche Flugleistung.) Der Sieger im Fernflug Berlin—Wien, Hellmut Hirth, ist am Freitag binnen 1 Stde. und 10 Min. mit seinem Rumppler-Eindecker von Berlin nach Leipzig geflogen und dort wohlbehalten gelandet. Das ist hinsichtlich Schnelligkeit eine ganz fabelhafte Leistung! Der schnellste Eisenbahnzug von Berlin nach Leipzig braucht, ohne unterwegs anzuhalten, die doppelte Zeit. Hirth ist am Sonntag nachmittag binnen 56 Minuten mit seinem Apparat von Leipzig nach Dresden geflogen und wohlbehalten auf dem „Heller“ gelandet, wo er von einer zahlreichen, ihn dort erwartenden Menge enthusiastisch empfangen wurde.

Großwella. (Drei Menschen vom Blitz getroffen) Als am Donnerstag vormittag der hiesige Gemeindevorstand Pöschke mit seiner Schwester auf seiner nach Brösern zu gelegenen Wiese im Heu beschäftigt war, wohin er zugleich sein 4jähriges Söhnchen mitgenommen hatte, wurden sie von einem plötzlich heraufziehenden Gewitter überrascht. Sie suchten Schutz unter einer Pappel. Da fuhr ein Blitzstrahl in die Pappel, sprang ab, und auch die drei Erwähnten wurden vom Blitz getroffen, so daß sie bewußtlos zu Boden fielen. Hilfsbereite Leute nahmen sich ihrer an und brachten sie nach Hause. Schon auf dem Transport hatten sie das Bewußtsein wieder erlangt. Am schlimmsten soll das Kind gelitten haben, denn es zeigte an der Hand starke Brandwunden. Wiederum eine Warnung, beim Gewitter nicht unter Bäumen, zumal Pappeln oder Eichen, Schutz zu suchen.

Bommahsch. (Gewitter.) Ein Donnerstag untag über die hiesige Gegend niedergegangenes Gewitter, das mit Hagel verbunden war, hat in Bommahsch, Simselwitz und Jäschütz viel Schaden angerichtet.

Döbeln. (An dem Regimentstage) ebemaliger Kameraden des 107. Regiments, am Sonnabend und Sonntag, nahmen mehr als 2500 Kameraden teil. Am Sonnabend abend fand eine Versammlung statt. Das Stiftungsvermögen beträgt 30 000 M. In der Exerzierhalle wurde ein Begrüßungsabend abgehalten. Am Sonnabend mittag 12.30 Uhr fand Parade vor dem Prinzen Johann Georg auf der Schießwiese statt. Der Prinz begab sich nach dem König Georg-Denkmal und nahm dort den Vorbeimarsch der alten 107er ab.

### „Dresdner Automobil-Woche.“

Es war von maßgebenden sportlichen Kreisen Dresdens schon immer in Aussicht genommen, ähnlich der Veranstaltung in Kiel, der „Kieler Woche“, auch in Dresden etwas derartiges, eine jedes Jahr wiederkehrende „Dresdner Woche“ ins Leben zu rufen, jedoch mit dem Unterschiede, daß die „Kieler Woche“ sich auf

dem Wasser abspielte, während die „Dresdner Woche“ sich die Luft und die Straße erobern sollte. Jetzt ist der Anfang gemacht. Mit dem „Allgem. Automobil-Klub-Tag in Dresden“ soll der Beweis erbracht werden, ob sich ein derartiges sportliches Unternehmen in Dresden behaupten kann. Nach dem Verlauf der bisherigen Veranstaltungen scheint das tatsächlich der Fall zu sein. Die an der Spitze der Dresdner Automobilwoche stehenden sportlichen Persönlichkeiten haben eine Organisation geschaffen, die ihresgleichen suchen dürfte. Das bewiesen die Vorführungen, die beim Eintreffen der Teilnehmer an der Deutschen Zuverlässigkeitsprüfungsfahrt in Dresden getroffen worden waren. Alles klappte vorzüglich. Die letzte Etappe dieser Prüfungsfahrt Breslau-Dresden wurde ohne jeden nennenswerten Zwischenfall zurückgelegt und die Antunft in Dresden gestaltete sich zu einem großen sportlichen Ereignis. Die Fahrer waren 1 1/2 Stunde später als beabsichtigt in Breslau gestartet. Zwischen 1/4 und 4 Uhr trafen am Sonnabend nachmittag die ersten Wagen in Dresden ein, von einer großen Menschenmenge enthusiastisch begrüßt. In Dresden starteten Sonnabend früh 54 Wagen, unterwegs schieden zwei Sperber-Wagen aus, die übrigen langten wohlbehalten in Dresden an. An der Startfahrt waren 81 Wagen beteiligt. 54 Teilnehmer langten bis zum Zielschluß Sonnabend mittag 1,15 Uhr in Dresden an. Auf dem Festplatz der Vogelwiese herrschte am Sonnabend und Sonntag reges sportliches Leben. Die dort geplante Automobil-Ausstellung bot viel Interessantes und manche Neuigkeit aus der Automobil-Industrie. Fast alle deutschen Firmen sind an der Ausstellung beteiligt. — Am Sonntag fand auf der Elbe eine Motorboot-Regatta statt, die sich von Dresden bis Pirna erstreckte. Auch die Motorboote wurden der Automobil-Ausstellung einverleibt. Der Regatta folgten auf der Festwiese Motorrad-Spiele und Geschicklichkeits-Wettbewerbe, denen sich in den Abendstunden Flugveranstaltungen auf dem außerhalb Dresdens liegenden großen Exerzierplatz Heller anschlossen. Ein vieltausendköpfiges Publikum wohnte denselben bei. Greiffen flog auf seinem Argo-Zweidecker, Lübbe auf Rumppler-Taube und der Sieger des Fernflugs Berlin-Wien, Hellmut Hirth, der einen schneidigen Flug von Pötzsig nach Dresden ausgeführt hatte, ebenfalls auf seiner vielbewunderten und bewährten Rumppler-Taube.

### Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Berlin, 7. Juli. (Die Nordb. Allg. Ztg. über die Kaiserentrevue.) Die Nordb. Allg. Ztg. schreibt in ihrer Wochenrundschau über die Tage von Baltischport: „In dem Geiste in dem sie geplant war, ist die Kaiserzusammenkunft in Baltischport verlaufen. Schöne Tage eines ungetrübten Zusammenseins sind unserm Kaiser durch die Gastfreundschaft Sr. Majestät des Kaisers Nikolaus in den russischen Gewässern bereitet worden. Sie verließen in herzlichem verwandtschaftlichem Verkehr zwischen den Mitgliedern der beiden Herrscherhäuser und boten Gelegenheit zu offener und vertrauensvoller Besprechung politischer Fragen durch die Monarchen und ihre Minister. Ueberraschungen sollten dabei nicht vorbereitet werden. Der Wert der Aussprache liegt darin, daß sie auf beiden Seiten den Willen befestigt hat, dauernde Fühlung zwischen Rußland und Deutschland in großen Tagesfragen zur Wahrung des europäischen Friedens zu unterhalten. Die in Baltischport ausgetauschten deutsch-russischen Freundschaftskundgebungen sind in der Presse in freudigen Deutungsver-suchen weniger ausgelegt gewesen als frühere Zusammenkünfte. Wir möchten namentlich mit den Ausdruck der Befriedigung darüber nicht zurückhalten, daß bei der Antunft Kaiser Wilhelms in den russischen Gewässern die russische Presse viele Äußerungen einer freundlichen ob. rumbefangenen Stimmung gegen Deutschland gebracht hat. Daß wir diese Stimmung erwidern bedarf keiner Verstärkung.“

— (Seinen 55. Geburtstag) begeht heute am 9. Juli der Sohn der einzigen Tochter des ersten deutschen Kaisers, der noch unter uns weilenden Großherzogin Luise, Seine königliche Hoheit, Großherzog Friedrich II von Baden. In diesem Jahre, am 28. November werden bereits fünf Jahre verflossen sein, daß Großherzog Friedrich die Geschicke des habsburgischen Landes leitet. Er hat während der vergangenen Zeit bewiesen, daß er gleich wie sein unvergeßlicher Vater unentwegt treu zu Kaiser und Reich steht, daß er mit Tatkraft und Weisheit nicht nur zum Wohle und Segen seiner Landeskinde, sondern auch des ganzen deutschen Volkes zu regieren versteht. Mögen ihm noch viele Jahre beschieden sein, das ist daher auch heut nicht nur der Wunsch seiner Landeskinde, sondern auch des ganzen deutschen Volkes.

Köln, 8. Juli. (Die „Kölnische Zeitung“ gegen die Auslandspresse.) Der „Kölnischen Zeitung“ wird in einem anscheinend offiziös inspirierten Artikel aus Berlin geschrieben: Es lohnt sich wohl, einen Rückblick auf die Art und Weise zu werfen, wie die öffentliche Meinung in Europa und besonders in Frankreich und England, sich mit der Begegnung von Baltischport beschäftigt hat. Auf Grund der jahrzehntelangen Erfahrungen, die man mit der deutschen Politik gemacht hat, hätte man eigentlich auf eine ruhige und sachliche, vor allem aber abwartende Stellungnahme rechnen dürfen. Diese Erwartung ist aber nur sehr teilweise eingetroffen. Gewiß haben wir mit De-

friedrich  
der a  
zu ein  
natür  
der B  
Über  
besser  
den  
zu dem  
jährl  
von  
getrie  
daß  
und  
bis  
man  
In b  
mögl  
den  
brette  
land  
legt  
recht  
Verla  
zu se  
Feind  
wie  
tall  
Mela  
Arbei  
von  
Mont  
Arbei  
gung  
jisch  
bewe  
felle  
hat  
Die  
Höhe  
zahl  
rliche  
Auch  
zu b  
schlo  
fann  
entge  
des  
bur  
hier  
ten  
Bor  
Sch  
der  
ner  
Berer  
mona  
mer  
Bande  
gime  
über  
da bi  
weg un  
schwe  
Vorfr  
Empf  
Unru  
Minis  
fort u  
allein  
es sic  
Verb  
Die  
tioner  
der  
daß  
tene  
den  
gen  
Wond  
dunge  
weit  
dacht  
insch  
ihnen  
lifen  
menh  
Sint  
Berg  
geri  
mer  
Der  
verf  
gton  
R  
Bita  
Me  
urte  
verf  
Bod  
ten  
Dien

friedigung Kundgebungen zu verzeichnen, die sowohl der allgemeinen Lage wie der deutschen Politik bis zu einem gewissen Grade gerecht werden. Es wäre natürlich erfreulich gewesen, wenn die Äußerungen der Presse sich bisher in diesen Bahnen bewegt hätten. Aber wenn wir auch, namentlich in England, vielfach besserem Willen als früher begegneten, so fällt es manchen Blättern doch schwer, aus der alten Haut herauszukommen. Noch viel unerscullischer steht es im französischen Blätterwalde aus, wo ein sonderbares Gemisch von Besorgnis und Gehässigkeit merkwürdige Blüten getrieben hat. Offenbar besorgen manche Franzosen, daß ihnen Rußland durch die Lappen gehen könne, und diese Furcht steigert sich in sehr bezeichnender Weise bis zu recht heftigen Angriffen gegen Rußland, wie man sie sonst nie in der französischen Presse findet. In dem Artikel heißt es zum Schluß: „In übrigen möchten wir noch darauf hinweisen, daß die außerordentliche Beachtung, die die Begegnung überall gefunden hat, nicht ganz mit der von unseren Zielen verbleteten Auffassung zu vereinigen ist. Daß Deutschland durch Bündnisse und Verbände derartig lahmgelagt und ausgeschaltet sei, daß es politisch nicht mehr recht mitzurednet, das scheint uns denn doch durch den Verlauf der Kaiserbegegnung einigermaßen widerlegt zu sein. Mit einem schwachen und halb abgetanen Feinde beschäftigt man sich nicht so viel und so besorgt wie dies jetzt der Fall war.“

Hannover, 8. Juli. (Der Kampf in der Metallindustrie.) Die Kommission der Arbeitnehmer der Metallindustrie hat Vorschläge für die Verkürzung der Arbeitszeit gemacht. Die Metallindustriellen wollen jedoch von ihrem bisherigen Standpunkt nicht abweichen. Am Montag hat eine neue Sitzung stattgefunden, in der der Arbeitnehmerkommission neue Vorschläge für die Beendigung des Kampfes gemacht worden sind.

Frankreich, Paris, 8. Juli. (Zum französischen Seemannsstreit.) Zu der Ausstandsbewegung der Seeleute wird gemeldet, daß die Marseiller Hafenpolizei umfangreiche Maßregeln getroffen hat, um Attentate auf die Arbeitsfreiheit zu verhindern. Die Zahl der arbeitenden Ducker hält sich auf derselben Höhe wie an den Vortagen. Aus Toulon ist eine Anzahl Seeleute eingetroffen, welche an Bord des algerischen Postdampfers „Charles Roux“ eingeschifft werden. Auch in Havre ist ein Abflauen der Streikbewegung zu bemerken. Heute haben sich die Kollisionsentschlüssen, ihre Tätigkeit wieder aufzunehmen. Man kann konstatieren, daß der Ausstand seinem Ende entgegengeht.

Rußland, Petersburg, 8. Juli. (Der Besuch des deutschen Reichskanzlers in Petersburg.) Der Reichskanzler besuchte heute morgen das hier ankommende Schulschiff „Hansa“, vom Kommandanten, dem Kapitän von Kamele, begrüßt. Nach der Vorstellung der Offiziere und Kadetten wurde das Schiff besichtigt. Darauf begab sich der Kanzler nach der Eremitage, wo der Konservator, den Besuch durch die Kunstschätze führte. Hieran schloß sich ein Dejeuner zu Ehren des Kanzlers beim Minister des Äußeren Sazonow.

Portugal, (Was geht in Portugal vor.) Die monarchistische Bewegung in der jüngsten Republik beginnt immer mehr an Boden zu gewinnen. In vereinzelten Teilen des Landes hat sich die Bevölkerung gegen das republikanische Regime erhoben. Es soll zu schweren Unruhen gekommen sein, über die nähere Einzelheiten jedoch nicht zu erfahren waren, da die telegraphischen Verbindungen abgeschnitten sind. In Chavez und Braganza waren die monarchistischen Ausstände besonders schwerwiegend. Die Behörden haben unverzüglich alle Vorsichtsmaßregeln getroffen, um eine weitere Ausbreitung der Empörung zu verhindern. In Bort, wo man für gestern schwere Unruhen befürchtete, ist die Ruhe nicht gehört worden. Der Minister des Inneren berichtete gestern, daß zwischen Montfort und Orens ein Chauffeur verhaftet worden sei, der nicht allein Waffen und Munitionstransporte mit sich führte, sondern es sich auch zur Aufgabe gemacht hatte, sämtliche telegraphischen Verbindungen zwischen Spanien und Portugal abzuschneiden. Die Gouverneure der Grenzprovinzen haben umfassende Instruktionen erhalten, um einen ausgebeuteten Sicherheitsdienst längs der Grenze zu organisieren. Aus Corunna kommt die Meldung, daß bei der Ebbe auf dem Strande von Bartierro eine geladene Barke gestrichelt wurde, an deren Bord sich 44 Säcke befanden, die 44000 Patronen enthielten. Die Munitionssäcke trugen den Stempel einer spanischen Fabrik und das Datum des Monats Juni. Man nimmt ohne weiteres an, daß diese Sendungen für Rechnung portugiesischer Royalisten erfolgten. Unweit Bartierro wurden 8 Automobile gesehen, in denen sich verdächtige Reisende befanden. Als ein Matrose die Automobile inspizieren nach dem Zweck ihrer Reise fragte, wurde er von ihnen gezwungen, sich zu entfernen. Man bringt die Automobile mit dem Munitionsfund auf dem Dampfer in Zusammenhang.

Aus aller Welt.

München, 8. Juli. (Unwettergeschaden.) Im Hintersteiner Tal (Allgäu) hat ein Wolkenbruch mit Bergsturz am Breiten Weg große Verwüstungen angerichtet. Das Elektrizitätswerk, das mehrere Sommerfrischen versorgte, ist verschüttet und außer Betrieb. Der Hagelschlag ist so stark, daß verschiedene Berge wie verschneit aussehen. Ueberdies ist in den höheren Regionen Neuschnee gefallen.

Diebenhöfen, 8. Juli. (Fünf Geistliche vom Kriegesgericht verurteilt.) Vier katholische Vikare aus Diebenhöfen und Umgebung wurden vom Meher Kriegesgericht zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Die Geistlichen hatten sich bei einer Kontrollversammlung gegen den Bezirksoffizier, Hauptmann Bode, ungebührlich benommen. Zur Rede gestellt, legten sie, unter Nichtbeachtung des vorgeschriebenen Dienstweges, schriftlich Beschwerden ein, worin sie droh-

ten, sich evtl. an den Landtag zu wenden. Der Hauptmann sah in dieser Drohung eine Achtungsverletzung und erstattete Anzeige. Ein weniger beteiligter 5. Geistlicher, der mit unterschrieben hatte, erhielt drei Tage Gefängnis. Die Beurteilten haben schon Berufung eingelegt.

Albertorle, 7. Juli. (Wieder ein schweres Eisenbahnunglück.) Wie verlautet, stießen bei einer in der Nähe gelegenen Station zwei Personenzüge zusammen, wobei 18 Personen verwundet wurden. Drei Wagen wurden zertrümmert.

Rom, 7. Juli. (Grauige Ballonfahrt.) Eine grauige Ballonfahrt machten 5 in Venedig aufgestiegene Luftschiffer mit einem Freiballon. Bei Verona wurde der Ballon durch aufsteigende Luftströme von 2000 Meter auf 7000 Meter Höhe gerissen. Die Luftschiffer verloren sämtlich das Bewußtsein. Als sie aufwachten, befanden sie sich bereits wieder in 2000 Meter Höhe. Sie landeten endlich bei Bubapest.

London, 7. Juli. (Die siegreichen Stimmweibchen.) Hier wurden die letzten im Gefängnis sitzenden Suffragetten, die wegen Zertrümmerung von Fenstern zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden waren, entlassen. Alle erzwangen ihre Freilassung durch den Hungerstreik.

London, 8. Juli. (Ein Deutscher in London erstochen.) Ein junger Deutscher, Hermann Karl Weinberg, wurde in der Nacht vom Sonnabend auf Sonntag nach 12 Uhr in der Nähe des Leicester Square, dessen Seitenstraßen nachts von allerlei Gesindel bevölkert sind, durch Dolchstiche tödlich verletzt. Er hatte seit einiger Zeit ein Verhältnis mit einem jungen Mädchen, angeblich einer Spanerin, unterhalten. Sie trafen sich kurz nach Mitternacht und gerteten auf offener Straße in einen heftigen Kampf. Weinberg entfernte sich, das Mädchen lief aber hinter ihm her und ver setzte ihm mit einem Stilett einen Stich. Sie flüchtete, wurde aber halb von Polizisten gefangen genommen. Weinberg lag fast ohnmächtig am Bühneneingang des Empiretheaters mit einer tiefen Wunde in der linken Brust, die sehr stark blutete. Er wurde in ein Krankenhaus gebracht, wo er bald nach seiner Ueberführung verstarb.

London, 8. Juli. (Zusammenstoß mit einem Kriegsschiff.) Bei dichtem Nebel stieß der amerikanische Dampfer „Commonwealth“ mit 900 Passagieren von New York nach Boston unterwegs, bei Long Island mit dem Schlachtschiff „Hamphire“ zusammen. Die entsetzten Passagiere stürzten, zum Teil noch mit ihren Nachigewändern angetan, ans Deck. Alle notwendigen Vorkehrungen, die Passagiere zu retten, waren bereits getroffen, falls sich diese Notwendigkeit ergeben sollte. Der Bug des „Commonwealth“ wurde eingedrückt und die vordersten wasserdichten Schotten liefen voll Wasser. Das Schiff konnte jedoch unter eigenem Dampf den Hafen erreichen, von wo die Passagiere die Reise nach New York mit der Bahn antraten.

Konstantinopel, 8. Juli. (Unwetter am Marmarameer.) Gewitter und Hagelschlag zerstörte in Strivri am Marmarameer die ganze Ernte in Gärten und Feldern. Einige Häuser stürzten unter der Wucht der heranbrängenden Fluten ein. Fünf Personen sind umgekommen.

New York, 7. Juli. (Die Olympic aufgetaucht.) Das Schwester Schiff der Titanic, die Olympic, ist gestern bei der Ausfahrt aus dem Hafen von New York bei Ellis Island aufgelaufen.

Vermischtes.

\* (Gemütliches von russischen Eisenbahnen.) In einem russischen Blatte erzählt ein Reisender: Ich wollte auf dem Petersburger Bahnhofe mit einer eben gelösten Fahrkarte nach Koflow am Don den Bahnsteig betreten. Der Beamte, der die Fahrkarten durchsucht, verwehrt es mir jedoch mit der Bemerkung, daß noch kein Glodenzeichen erfolgt sei. Zu gleicher Zeit ließ er jedoch fünf andere Personen passieren. Als ich ihn um eine Erklärung seines Verhaltens eruchte, sagte er: „Das ist die Vorschrift.“ — „Was für eine Vorschrift?“ — „Personen mit Bahnsteigkarten dürfen vor dem Glodenzeichen hinaus.“ — „Und ich mit meiner Fahrkarte, die mich 50 Rubel gekostet hat, muß warten?“ — „Kaufen Sie sich doch auch eine Bahnsteigkarte.“ Ich wandte mich an den Gardemann und an den Stationsvorsteher und ersuhr, daß der Beamte im Rechte war. Und dann kaufte ich mir zu meiner 50-Rubel-Fahrkarte noch eine Bahnsteigkarte und durfte nun ungehindert den Bahnsteig betreten. Ueber ein anderes Bahnstufium berichtet der „Smet“: Steht da ein Postzug der Südbahnen auf einer Station schon eine ganze Stunde. Eigentlich sollte er nur 10 Minuten Aufenthalt haben. Die Passagiere sind in großer Aufregung und fragen nach dem Grunde des langen Aufenthaltes. „Die nächste Station gibt keine Antwort“, heißt es, „der diensttunende Beamte schläft, und wir können ihn von hier aus nicht wecken; folglich können wir auch den Zug nicht ablassen.“ Der Zug muß aber schließlich doch weiter gehen und man verfaßt, um das zu erreichen, auf ein höchst „einfaches“ Mittel: Telephonisch wird der nächste Streckenwärter angerufen und für 50 Kop. bewogen, auf einer Lore zur schlafenden Station zu fahren und den Herrn Stationsvorsteher zu wecken. Ebenso einfach wie praktisch; denn der Zug konnte nach einer weiteren halben Stunde wirklich abgehen. . .

Neueste direkte Meldungen

von Hirsch's Telegraphen-Bureau.

Dresden, 9. Juli. (Rabenvater.) Die hiesige Polizei hat den aus Berlin stammenden Schauspieler Büllinghausen festgenommen, weil er sein vier Wochen altes Kind derart mißhandelt hat, daß es seinen Verletzungen erlegen ist.

Berlin, 9. Juli. (Die Nordlandsreise des Kaisers.) Heute mittag ist der Kaiser um 1,20 Uhr nach Swinemünde abgereist, um von dort aus die Nordlandsreise anzutreten. An Stelle des diensttuenden Flügeladjutanten Kapitän zur See Bülow, geht der diensttuende Flügeladjutant Oberst von Kleist mit. Die Abreise des Kaisers erfolgt heute abend.

Berlin, 9. Juli. (Zur Affäre Koszewitsch.) Wie der „Voss Ztg.“ zu der Spionageaffäre des russischen Artilleriehauptmanns Koszewitsch aus Kreisen die der russischen Botschaft nahe stehen, mitgeteilt wird, soll die Untersuchung gegen Koszewitsch so wenig belastendes Material ergeben haben, das seine Freilassung demnächst erfolgt.

München, 9. Juli. (Wolkenbruch.) Der schwäbische Marktleden Vieherach im Lechtal bei Augsburg wurde durch einen Wolkenbruch überschwemmt. Der Schaden ist ganz enorm. Drei andere, oberhalb gelegene Ortschaften wurden von schweren Gewittern heimgesucht. Mehrere Bauerngehöfte sind durch Blitzschlag eingeeigert worden.

Junsbrunn, 9. Juli. (Drohender Felssturz.) Im oberen Juntal haben sich Felsen vom Berge gelöst und werden nur noch durch einige Wurzeln im Gleichgewicht gehalten. Bedroht sind die Gemeinden Nieder-Sößen und St. Georgen mit der dortigen kunsthistorischen, sehr wertvollen Kirche.

Petersburg, 9. Juli. (Zur Entree von Baltischport.) Während der Entree in Baltischport wurde unter anderen politischen Fragen sehr eingehend der türkisch-italienische Krieg erörtert. Die deutschen und russischen Staatsmänner sahen von jeder Friedensvermittlung ab in Anbetracht des Standes, den die kämpfenden Parteien einnehmen, da Italien die Oberhoheit der Türkei in Tripolis nicht anerkennt und die Türkei nicht geneigt ist, eine Provinz abzutreten, da sie sich nicht für besiegelt hält. Aus diesen Gründen soll von allen Vermittlungsversuchen der Mächte Abstand genommen werden.

Lissabon, 9. Juli. (Zur Lage in Portugal.) Aus allen Teilen des Landes sind starke Truppenabteilungen nach der Grenze abgegangen, um einen Einfall der Monarchisten im Keime zu ersticken. Den 5 Lissaboner Regimentern wurden bei ihrer Abfahrt fetten der Bevölkerung große Ovationen dargebracht. Inzwischen legen die Monarchisten eine rege Tätigkeit an den Tag. Sie beschränken sich nicht nur darauf, Brücken in die Luft zu sprengen und Eisenbahnwege unpassierbar zu machen, sondern sie sind auch darauf bedacht, die telegraphischen Verbindungen zu vernichten, doch war es den portugiesischen Behörden möglich, die Schäden rechtzeitig auszubessern. In Lissabon herrscht absolute Ruhe. — Der republikanische spanische Abgeordnete Soriano hat sich erboten, dem Kabinetschef Canalejas unwiderlegbare Beweise zu liefern, daß die portugiesischen Monarchisten die Gastfreundschaft, die sie auf spanischem Boden genießen, mißbrauchen.

London, 9. Juli. (Der Status quo im Mittelmeer.) Es scheint, daß auf Grund einer in Paris angeknüpften Intervention Sir Edward Grey und der hiesige französische Botschafter Cambon sich über einen Vertragsmodus geeinigt haben, in welchem Frankreich, England und Italien den Status quo im Mittelmeer nach Beendigung des Tripoliskrieges garantieren. Der Vorschlag beschäftigt sich in keiner Weise mit dem Abkommen, das noch zwischen Italien und der Türkei zu vereinbaren ist. Auch trägt er der Inselfrage im Ägäischen Meer nicht Rechnung, über die England bisher in Rom keinerlei Erklärung gefordert hat.

London, 9. Juli. (Zur Entree von Baltischport!) Die „Times“ widmet der Kaiserbegegnung in Baltisch-Port noch folgenden Kommentar: Deutschland scheint allein zögern zu wollen, um der Monarchen-Zusammenkunft in Baltisch-Port ihre natürliche Bedeutung bezurufen. Die tatsächliche Wichtigkeit der Besprechung besteht in der Anerkennung sowohl seitens Deutschlands als auch Rußlands, daß die jetzige Mächtegruppierung für die Aufrechterhaltung des Friedens notwendig ist und daß ihre Friedensgarantie bereits erprobt wurde, sodas an einer Aenderung in dieser Hinsicht nicht gedacht werden kann. Ein deutsches Komunique, das diese Tatsache zugibt, würde von uns mit großer Genugtuung aufgenommen werden und auch Frankreich und Rußland würden es mit nicht geringer Herzlichkeit danken. Wir wünschen ein aufrichtiges Aufgeben der Theorie, die seit langem dazu beigetragen hat, in Deutschland das Mißtrauen gegen England zu nähren und wo ein Hindernis gewesen ist, für jeden ernstesten Versuch, zwischen beiden Völkern herzliche und aufrichtige Beziehungen anzuknüpfen.

Voraussichtliche Witterung am 10. Juli:

Bettervorhersage der R. S. Landeswetterwarte zu Dresden. Südwestwind, heiter, warm, vorwiegend trocken, Gewittermelung. Magdeburger Bettervorhersage. Warm, wechselnd bewölkt, nur getwellige heiter, verbreitete Gewitterregen.



# Zur Saison

empfehle ich mein Lager in  
**Kleider- und Blusen-Stoffen**, von bester bis zur billigsten Qualität, auch helle Satin- und weiße Stoffe :: Baumwollene Musseline, Blaudruck, hell und dunkelfarbig, sowie Bettstoffe und Inletts, Hemdentuche, Barchent und Katune, auch große Auswahl in schönen Kleider-  
 Stoffen bis zu 140 cm breit.

August Druffgmar, Linrburgstr.

Von Sonnabend, den 6. Juli bis Dienstag, den 16. Juli findet der

## Grosse Saison-Verkauf

statt.

Die Preise sind in allen Abteilungen  
 :: bedeutend ermäßigt ::

Günstigste Gelegenheit, tausende von Artikeln  
 ..... zu Spottpreisen zu erwerben. ....

Versäumen Sie nicht, diese Sonder-  
 : - Verkaufstage zu besuchen! : :

Ferdinand Rösen,  
 Modewaren-Haus,  
 Grossröhrsdorf.

Tonger's Taschen-Musik-Album Band 50.  
**II. Volkslieder-Album.**  
 Noch 105 der schönsten Volkslieder für mittlere Stimme mit Klavierbegleitung.  
 Eine wertvolle Fortsetzung zum I. Volkslieder-Album. Neben bekannteren, ausgewählt schönen Liedern, enthält dieser neue Band eine große Anzahl solcher, die durch Ihre Innigkeit, erfrischende Naivität und liebliche Melodien im Sturm für sich einnehmen.  
 No. 1-105 in einem Band, schön und stark kartoniert Mark 1.—.  
 Vorrätig in allen Musikalienhandlungen, sonst direkt vom Verleger franko gegen vorherige Einsendung des Betrags.  
 P. J. Tonger, Köln a. Rh.

Reise-Chocolade in großer Auswahl.  
 H. Selbmann, Neumarkt 294.

Ein Wolfspitz entlaufen, gegen Belohnung abzugeben.  
 Weißner Gäßchen 349 b.

Dresdner Schlachtviehpreise am 8. Juli 1912.  
 Zum Auftrieb waren gekommen: 216 Ochsen, 232 Bullen, 240 Kalben und Kühe, 287 Kälber, 633 Schafe, 2023 Schweine; sind 3631 Schlachttiere

Tiergattung	1. Qualität		2. Qualität		3. Qualität		4. Qualität	
	Lebendg.	Schlachtg.	Lebendg.	Schlachtg.	Lebendg.	Schlachtg.	Lebendg.	Schlachtg.
Ochsen	54-56	97-102	46-50	85-91	38-43	77-81	33-36	73-77
Bullen	54-56	93-98	48-51	86-89	42-46	80-84		
Kalben, Kühe	52-55	91-97	47-50	85-88	40-45	76-82	34-38	71-75
Kälber	80-90	110-120	55-57	95-97	49-53	89-93	42-46	82-86
Schafe	48-50	94-98	42-44	87-90	36-39	74-79		
Schweine	58-59	75-76	59-60	76-77	56-57	73-74	53-55	71-73

Ausnahmepreise über Notiz. — Geschäftsgang in Rindern, Schafen und Schweinen mittel, in Kälbern dagegen langsam. Unverkauft sind stehen geblieben: Bullen, 2 Kühe, 12 Schafe sowie 1 Schwein.

„Feldschlösschen“  
 .... Großröhrsdorf ....  
 empfiehlt seine freundlichen Lokalitäten und schattigen Garten zu regem Besuch. — Vorzügliche Bewirtung zu mäßigen Preisen. — Jede Mittwoch:  
**ff. Eierplinsen u. Kaffee.**

Neues Sauerkraut  
 Große neue saure Gurken Stück 10 Pfg.  
 Neue mehrl. Kartoffeln 1 Pfund 8 Pfg.  
 Richard Seller.

Frische Rauch-Fludern  
 Kleine Speckale Stück von 25 Pfg. an.  
 Neue geräucherte Heringe  
 Delikate Matjes-Heringe  
 Delikate Heringe in Remoulade, Stück 15 Pfg.  
 Halberstädter Würstchen à paar 25 Pfg.  
 Richard Seller.

Bei vorkommendem Bedarf empfehle mein bekannt großes Lager in

**Kleider-Stoffen**  
 vom einfachsten bis elegantesten Genres, besonders preiswerte Qualitäten zu Schulfest- und Erntekleidern in großer Farbauswahl.

**Ball-Kleider-Stoffe**  
 in den zartesten Farben und modernsten Geweben,

**Braut-Kleider-Stoffe**  
 in weiß, elfenbein und schwarz, aparte wollne und seidne Gewebe, in großer Auswahl,

**Blusen-Stoffe,**  
 gestreift, changeant, einfarbig und mit Rante, fortwährender Eingang von Neuheiten,

**Kostüm-Stoffe,**  
 elegante und praktische Gewebe, 110-140 cm breit,

**Cheviots,**  
 schwarz und farbig, in allen Preislagen, sehr haltbare und preiswerte Qualitäten, zu Schul- und Turn-Kleidern, Sportröcken zc.

**Extra starken Cheviot**  
 in marine und grau, zu Knaben-Anzügen,

**Alpakas und Lüster**  
 in schwarz und farbig, mit schönem Seidenglanz, glatt und gestreift. Große Auswahl in allen Preislagen.

**Fedor Hahn**  
 Manufaktur- und Modewaren.

**Prima Parkettwachs**  
 (selbst fabriziert)  
 ohne jeden üblen Geruch  
 1 Pfund-Dose M 1.—  
 2 Pfund-Dose M 1.90  
 empfiehlt  
**C. G. Kuring.**

Hierzu eine Beilage.

**Feuer-Versicherung.**  
 Alte, hochangesehene deutsche Gesellschaft, welche bestens eingeführt und bekannt ist, sucht geeigneten Herrn als  
**Vertreter**  
 gegen Gewährung hoher Provisionen. Herren, die gesonnen sind, sich ein gutes Nebeneinkommen zu schaffen, belieben Offerten unter S. 3. an Haafenstein & Vogler, Dresden niederzulegen.

Gegen **Mundgeruch** üblen  
**Chlorodont** wirkt alle Faulnisserregung im Munde u. zwischen den Zähnen und bleicht weißes Zahnebenbleichung weiß, ohne d. Schmelz zu schaden. Herrlich erfrisch. Schmied. Zahncreme f. Erwach. u. Kind. 4-6 Woch. ausreiß. 1.4. Probetube 50 J. In der Internationalen Hygiene-Ausstellung Dresden alleits bewunden. Man verlange Prospekt und Gratismuster direkt vom Laboratorium „Leo“, Dresden 3 oder in den Apotheken, Drogerien, Friseur- und Parfümeriegeschäften.

**Haut-Bleichcreme**  
 Chlorodont bleicht Gesicht und Hände in kurzer Zeit rein weiß. Vorsicht! Gebrauche nicht. Mittel gegen ungesunde Hautfarbe, Sommerpross, Leberflecke, gelbe Flecke, Hautunreinigkeiten. Echt „Chlorodont“ Tube 1.4. Wirkam unterstützt durch Chloroseife 60 J vom Laboratorium „Leo“, Dresden 3. Erhältlich in Apotheken, Drogerien und Parfümerien.

In Pulsnig: F. Herberg, Mohrendrog., Bismarckpl. Centraldrog., Langestr.

**Ein gutes Geschenk**  
 für die Hausfrau ist unbedingt eine Nähmaschine. Hervorragend konstruierte und modern ausgestattete Maschinen aller Systeme bietet Sturmvogel Langschiff, Schwingschiff, Rundschiff und Central-Bobbin für Familie und Schneiderei. Fahrräder mit Aluminiumfelgen, Pneumatiks, elektrische Apparate, Taschenlampen, Feuerzeuge, Rasierapparate, Spiritus-Bügel-eisen, Maschinennadeln. — Schreiben Sie noch heute an uns wegen Uebernahme der Vertretung.  
**„Sturmvogel“ Gebr. Grüttner, Berlin-Halensee 134.**



**Trauringe,**  
 massiv Gold, fugenlos  
 Paar von M 12.— an, empfiehlt  
**Max Reinhardt,**  
 Goldschmied.

„Ich litt seit 3 Jahren an gelblichem Ausschlag mit furchtbarem  
**Hautjucken**  
 Durch ein halbes Stück Zuckers Patent-Medizinalseife habe ich das Uebel vollständig beseitigt. S. S. Poliz.-Serg. a. Stück 50 Pfg. (15% ig) und 1.50 M. (35% ig, stärkste Form). Dazu Zuckroh-Creme à 75 Pfg. und 2 M. bei Max Jentsch, Central-Drogerie.

**Spurlos**  
 verschwunden sind alle Hautunreinigkeiten u. Hautausschläge, wie Milchesser, Fimpen, Flechten, Hautröte zc durch tägliches Waschen mit der echten **Steckenpf.-Teerschwefel-Seife** v. Bergmann & Co., Kadebenl a. Stück 50 Pfg. in der Löwenapotheke; bei Felix Herberg; Max Jentsch.

„Mein Kind hatte eine  
**Flechte,**  
 die allen Mitteln trogte, wohl auch verschwand, aber immer wieder auftrat. Zuletzt versuchte ich Zuckers „Saluderm“ und bin erstaunt, wie schnell u. gründlich das Uebel dadurch beseitigt wurde. C. Jentsch.“ Dose 50 Pfg. und 1 M. (stärkste Form) bei Max Jentsch, Central-Drogerie.

Wer erteilt jung. Mädchen weitere Ausbildungstunten in Gabelberger Stenographie.  
 Off. u. Z. 8. an d. Exp. d. Bl.

**1000 Rmk.**  
 auf sichere Hypothek gegen 5 1/2 % Zinsen auf 3 Jahre zu leihen gesucht.  
 Offerten erbeten unter Z 9 an die Expedit. dieses Blattes.

**Flechten**  
 blässende und trockene Schuppenflechte, atroph. Ekzeme, Hautausschläge aller Art,  
**offene Füße**  
 Belästigen, Beingeschwüre, Aderbeine, blaue Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig wer bisher vergeblich hoffte geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der bestens bewährten  
**Rino-Salbe**  
 frei von schädl. Bestandtl. Dose M. 1, 15 u. 2 M. Dankschreiben gehen täglich ein. Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot u. Pa. Schubert & Co., Weinbölla-Dresden. Fälschungen weisen man zurück. Zu haben in den Apotheken.

**Miet-Verträge**  
 sind z. haben in d. Buchdruckerei  
**E. L. Försters Erben.**

**Offene Stellen.**  
**Gutlohnende Arbeit**  
 für 15-20 mm breite Bänder ist sofort zu vergeben.  
 Julius Höfgen,  
 Großröhrsdorf 335.

**Hausmädchen,**  
 nicht unter 18 Jahren, zum 1. August nach Großröhrsdorf gesucht.  
 Wo? sagt die Exped. d. Bl.

**Zu verkaufen.**  
**Simmenthaler Bullen-**  
 Kalb ist zu verkaufen bei  
 Theodor Mager, Dhoru.

**Roggenstroh**  
 verkauft Mager,  
 Niederlichtenau.

**Naturreinen Bienenhonig**  
 (aus eigener Imkerei) verkauft  
 Gäbler, Bollung.

**Zu vermieten.**

**Die erste Etage**  
 in unserem Hausgrundstück — Königsbrüder Straße Nr. 252 w — ist zu vermieten und 1. Oktober bezugbar.  
 Spar- und Vorkaufverein  
 Pulsnig



# Pulsnitzer Wochenblatt

Dienstag, 9. Juli 1912.

Beilage zu Nr. 80.

64. Jahrgang.

## Apachen in Dresdener Villen-Orten.

Dresden, 8. Juli. In den Vororten Tolkewitz und Klein-Bischschwitz erzählten sich die Leute geheimnisvolle Geschichten von einem alten Einstebler, der am Königspark in Klein-Bischschwitz ein einsames zurückgezogenes Leben führen, niemand empfangen sollte und niemand sehen wollte und der nur darauf bedacht sein sollte, seine Schätze und klingenden Goldstücke vor Dieben zu hüten. Zwei zwanzigjährige junge Leute hatten auch von diesen mystischen Erzählungen vernommen. Das Gold reizte sie und es wurde darauf beschloffen, den Einstebler, den 80 Jahre alten ehemaligen Lehrer Traugott Schiefer, in seiner Wohnung zu überfallen und zu berauben. Sie wählten noch einen dritten in ihren Plan ein und gingen am 1. März nach Einbruch der Dämmerung ans Werk. Josef Hübner, Eisendreher aus Leitmeritz, Markthelfer Adolf Wehner und Eisendreher Moritz Köffel aus Mylau sind die Namen der drei Banditen. Sie fuhren am 1. März abends zusammen nach Klein-Bischschwitz, nachdem sie am Tage vorher bereits die örtlichen Verhältnisse genau untersucht hatten, umschlichen das Haus des alten Einsteblers nach allen Seiten und drangen nun, nachdem sie im Keller ein Licht hatten flackern sehen, über den Zaun in die Villa ein. Der 80jährige Sonderling befand sich tatsächlich im Keller, als die Apachen eintraten. Sie grüßten ihn höflich, fragten nach seinem Befinden und im selben Augenblicke faßte Hübner den Achtzigjährigen mit beiden Händen am Hals und drückte ihm die Luftpumpe zu, so daß der Ueberfallene fast bewußtlos zusammenbrach. Ein Taschentuch sollte dem alten Manne als Knebel in den Mund gesteckt werden, aber zuvor richteten die Räuber an den am Boden Liegenden die Frage: „Wo haben Sie Ihr Geld?“ Die Antwort lautete: „Auf der Dresdener Bank!“ Man seufzte nun den Einstebler und durchsuchte die Wohnung. Doch man fand nichts. Plötzlich ein Klopfen am Fenster. Die Räuber erschrafen. Noch ein schnelles Entleeren der Hosentaschen des Ueberfallenen und wild flohen die Banditen durch die offene Haustüre dem nahen Walde zu. Die Beute betrug nur 10 Mk. Nachbarn riefen den alten Mann ins Leben zurück. Polizeihunde verfolgten die Spuren der Apachen und am nächsten Tage schon saßen sie hinter Schloß und Riegel. Das Dresdener Schwurgericht, vor dem sie sich jetzt zu verantworten hatten, verurteilte sie zu schweren Strafen. Hübner erhielt 4 Jahre, Wehner und Köffel je 2 1/2 Jahre Zuchthaus. Außerdem wurde auf Polizeiaufsicht erkannt.

## Oertliches und Sächsisches.

S. E. K. (Die Erfahrungen mit der religionslosen Volksschule in Frankreich.) Troz der kurzen

Frist seit Einführung des Moralunterrichts an Stelle des Religionsunterrichts in den französischen Volksschulen machen sich jetzt schon die Folgen des neuen Erziehungssystems deutlich bemerkbar. Es hat bei uns in Deutschland nicht an Stimmen gefehlt, die auf diese Folgen warnend hingewiesen haben, aber man hat viel zu wenig auf sie gehört. Ja, es gibt derer nicht wenige bei uns, die die religionslose Volksschule auch nach Deutschland verpflanzt wissen möchten. Ein Teil von ihnen hat sich zusammengedrungen in dem „Bund für Moralunterricht.“ Daneben gibt es aber noch Tausende, die auf dem Standpunkt stehen: hinaus mit der Religion aus der Schule! Demgegenüber möchten wir einmal das Zeugnis eines einsichtigen Franzosen Edmond Willey zu Wort kommen lassen, von dem neuerdings eine auch für Deutsche sehr lehrreiche Schrift erschienen ist: „Die Gefahren der französischen Demokratie! Im zweiten Teil dieses Buches, welcher die Ueberschrift trägt: „Der heutige Steptizismus und das Schwimmen des Pflichtgefühls und des Rechtsinnes“ weist der Verfasser in höchst lehrreichen Worten auf die Einwirkung des heutigen französischen Erziehungssystems hin. Willey erklärt es für eine der größten Torheiten, wenn man meint, den Religionsunterricht durch einen Unterricht in bloßer Moral ersetzen zu können. „Keine philosophische Spitzfindigkeit“, so sagt er, „kann die einfache Schlussfolgerung aufheben: Wenn es keinen Gott gibt, so gibt es auch kein moralisches Gesetz, es gibt keinen Unterschied von Gut und Böse, von moralischem Verdienst und Schuld, und dann kann die einzige logische Lebensregel nur sein, sich allen seinen Instinkten zu überlassen und zu geneigen.“ Mit Recht weist dann Willey ganz besonders auf das Unstimmige hin, daß man der Jugend Schulbücher in die Hand gebe, in denen wörtlich zu lesen sei: Wir können wissenschaftlich nicht feststellen, ob es nach dem Tode ein anderes Leben gibt, in welchem die Guten belohnt und die Bösen bestraft werden. Wir können wissenschaftlich nicht beweisen, ob es einen Gott gibt oder nicht! Solche religiöse Neutralität in der Volksschule bedeute dem Kinde gegenüber nichts anderes als das Lehren eines nackten Atheismus; denn das Kind kann den Unterschied zwischen wissenschaftlich Beweisbarem und dem was nur durch den Glauben ergrieffen werden kann, nicht fassen. Erschütternd geradezu ist das Bild, welches Willey von den Folgen dieser Erziehung entwirft. In den letzten Jahren ist in Frankreich die Zahl der jugendlichen Verbrecher unter 20 Jahren auf 20% gestiegen. Während vor 50 Jahren auf 100 000 junge Leute unter 16 Jahren nur etwa 1000 Verurteilte kamen, ist diese Zahl jetzt doppelt so groß. Mit dem religiösen Verfall Hand in Hand geht ein erschreckender Verfall des Familienlebens. Die elterliche Autorität ist bei dem größten Teil des französischen Volkes völlig verschwunden, die natürliche Folge davon ist auch der Zusammenbruch der staatlichen Autorität, ein Nachlassen des Pflichtgefühls in allen Berufen. Das Leben in Frankreich wird immer unsicherer und zwar in ganz bedenklichem Maße, nicht bloß durch das überhandnehmende Banditentum, sondern auch durch die allmählich notorisch gewordene Unsicherheit im französischen Verlehrsweisen. Ganz besonders beklagt Willey auch die rapid zunehmende Verwahrlosung des Volks, das Abnehmen der früher so viel gerühmten guten Lebensart. Willey kommt zu dem richtigen Schlusse, wenn er sagt, nur eine religiös fundierte Moral im Unterricht der Schule könne das französische Volk vor dem Untergang retten. Wir fügen hinzu: nur eine religiöse Wiedergeburt könnte unserem Nachbarvolke diejenige Kraft verleihen, die es braucht, um die tausendfältige Korruption nicht bloß im Schulwesen, sondern im Familienleben und im Staatsleben, in Religion und Sitte zu beseitigen. Denen aber, die auch für unser deutsches Vaterland die religionslose, oder was dasselbe wäre, die konfessionslose Schule als höchstes Ideal preisen, rufen wir im Blick auf das sterbende Frankreich zu: vestigia terrent!

Bischofswerda. (Das Gehalt des Bürgermeisters) ist um 1000 Mark erhöht worden. Dar-

über regt sich das sozialdemokratische Zittauer Blatt auf. Es vergißt dabei aber, daß auf dem letzten sozialdemokratischen Parteitage sich sämtliche Parteifretäre ihr Gehalt um 1000 Mark erhöhen ließen, weil sie behaupten, mit 5000 Mark nicht mehr auskommen zu können. Ein Arbeiter hat das nicht so leicht. Da hat das sozialdemokratische Zittauer Blatt ganz recht.

Dresden, 7. Juli. (Wegen Kindesmißhandlung verhaftet.) Der Schauspieler Büttinghausen wurde wegen schwerer Mißhandlung seines vier Wochen alten Kindes verhaftet. Das Kind ist an den erlittenen Mißhandlungen gestorben.

Leipzig. (Völkerschlachtdenkmal.) Nach einer Mitteilung des deutschen Patriotenbundes beträgt die Geldsumme der bisher gesammelten oder sonst vereinnahmten Gelder für das Völkerschlachtdenkmal 4 217 123,70 Mark.

## Vermischtes.

\* (Wie viele Regenbogenfarben gibt es?) Sieben! Rot, Orange, Gelb, Grün, Blau, Indigo, Violett — das lernt man in der Schule. Diese Ansicht ist jedoch falsch, wie Professor Fitzburgh-Zalman nach einem Berichte der „Revue“ bewiesen hat. Die Farben des Regenbogens wechseln nämlich nach der Ausdehnung des Regenbogens, und diese hängt mit der Größe der Regentropfen zusammen: große Tropfen rufen einen schmalen Regenbogen mit scharf voneinander getrennten Farben hervor, während kleine Tropfen breite Regenbogen mit verschwimmenden Farben erzeugen. Sind die Regentropfen durchschnittlich 1 Millimeter dick, so sieht man im Regenbogen Tiefrot, Blaurot, Orange, Gelb, Grün, Grün-Blau, Blau-Blau und Violett; bei Tropfen von 1/10 Millimeter Durchmesser fehlt das Rot, und man sieht nur Orange, Gelb, Grün, Grün-Blau, Blau-Blau und Violett, während bei ganz kleinen Tropfen von 1/20 Millimeter Rot und Orange fehlen und der Regenbogen mit einem bleichen Gelb beginnt. Die übrigen Farben haben zunächst eine weißliche Nebenfärbung: Weißgelb, Weißgrün, Weißblau; das Violett ist jedoch reiner, und den Abschluß bildet ein blaßes Violett. Sind die Tropfen noch kleiner, etwa 1/30 Millimeter im Durchmesser, so muß man eigentlich schon vom Nebel sprechen. Der Regenbogen unter solchen atmosphärischen Bedingungen hat ganz fahle Farben. Er beginnt mit einem ganz blaffen Gelb, dann kommt ein Weiß mit einem Stich ins Gelbliche, hierauf sehr lebhaftes Weiß und zum Schluß ein ins Violette spielendes Weiß.

\* (Ein Tropfen Wein, der 12000 Mk. kostet.) In Deutschland gibt es — was allgemein unbekannt sein dürfte — einen Wein, der tatsächlich einen märchenhaften Wert hat. Es ist ein alter herrlicher Rheinwein, der im Ratskeller der Stadt Bremen

## Am des Geldes willen.

Roman von Fritz Wald.

13

(Nachdruck verboten.)

Aber ich habe nie ein Wort der Klage von ihr gehört, und kann deshalb nicht sagen, daß es ihr schlecht geht; aber die zweite Frage kann ich bestimmt mit „nein“ beantworten.“

Der junge Mann hielt noch immer den Kopf gesenkt und sagte kein Wort.

„Dasselbe“, fuhr sie fort, „kann ich Ihnen auch vom alten Herrn von Danhoff sagen, er ist ganz gebrochen und hat seinen gewohnten Schneid verloren.“

„Ich habe ihn lieb gehabt, wie einen Vater, —“ Fritz Eltern sagte es wie in Gedanken vor sich hin.

„Gesteh“, erzählte Frolbe weiter, kommt im Oktober auf eine Frauenschule, sie will die Haus- und Landwirtschaft erlernen, — sie hat den Eltern keine Ruhe gelassen, es reißt zu viel Tätigkeitstrieb in ihr, ich muß hinaus, ich muß mich ausarbeiten, erklärt sie immer, und es ist auch gut, daß sie von zu Hause fortkommt, sonst wird sie in dieser Umgebung auch noch melancholisch.“

„Melancholisch, — Danhoff melancholisch; man kann es sich nicht vorstellen“, Fritz stand auf, ein wehes Sächeln um die Lippen.

„Ich danke Ihnen, gnädiges Fräulein, für alles, was Sie mir berichtet haben, ich habe all'n Grun, Ihnen dankbar zu sein, — vielleicht war es besser, es blieb ungefragt, vielleicht aber auch nicht.“

Er geleitete sie den Weg hinaus zum Sanatorium, „ich wohne unten im Dorf“, berichtete er, „bei einfachen schlichten Leuten, es herrscht dort die meiste Ruhe, denn ich habe es versucht, wieder die Arbeit aufzunehmen; ich hatte sie lange liegen lassen. Darin sind uns die Handwerker voraus, — unsere Uebergehörigen viel leichter dem Zwange der Tätigkeit als Geist und Seele im Beruf des Künstlers sich ihr unterzuordnen imstande sind.“

In größter Herzlichkeit schieden Fritz und Frolbe voneinander und verabredeten ein tägliches Zusammentreffen an dem schattigen Plätzchen unter den Tannen.

Es war ein prächtiger Herbst in diesem Jahre, mit einer beinahe sommerlichen Wärme, — Frolbe konnte sich fast immer im Freien aufhalten, aber frischer wurde sie noch immer nicht.

Sie hatte in der Nacht wieder einmal recht unruhig geschlafen und war am Morgen besonders erregt, ihre Gedanken wollten sich heute nicht in Frieden schlagen, — es war Frolbes Hochzeitstag. Schon am Vormittag trieb es sie hinaus in das Freie, in den Wald.

Da kam ihr am Anfang des Weges der Postbote entgegen. „Hier, zwei Briefe“, — rief er schon von weitem und hob sie hoch in die Höhe, — aber, Fräuleinchen“, ermahnte er, „gehen Sie nicht zu weit fort, da oben brant sich was am Himmel zusammen, es war gestern schon so schwül, — es gibt heute was, und die Herbstgewitter sind manchmal lädlich.“ „Ich danke Ihnen, ich wandere auch nicht weit“, Frolbe nahm dem alten Mann die Briefe aus der Hand, gab ihm ein Trinkgeld und schritt dann langsam weiter.

Das eine Schreiben trug die Schriftzüge ihrer Mutter; sie erbrach es zuerst, — es lautete:

Liebe Tochter!

Ungefähr, zu der Stunde, wo Du diesen Brief erhältst, wird Deine Schwester Frolbe Gräfin Hähnenheim. Sie sieht märchenhaft schön aus in dem weißen schweren Atlaskleid, dem alten Spitzschleier und den herrlichen Familienbrillanten, sie wird großes Aufsehen machen. Wir wissen schon seit Tagen nicht, wo uns der Kopf reißt, — jeder Zug bringt neue Hochzeitsgäste. Von Deilets Verwandten ist immer einer netter wie der andere, sie tragen Frolbe förmlich auf den Händen. Von unserer Seite sind bisher nur Vetter Manfred und Edgar hier, — sie verwöhnen Frolbe nach allen Ritzungen, und denke Dir, der Majoratsherr hat sogar seine Pferde und Wagen kommen lassen, damit das junge Paar im eigenen Gefährt nach der Kirche fahren kann. Euer Wohnzimmer gleicht einem Silberlaber, es ist heututage ein nicht zu beschreibender Luxus. Bei uns herrscht ein dauernder Jubel, Frolbe hat uns das Glück in das Haus getragen, — sie wird täglich röfiger und frischer, alle sind entzückt von ihrer Schönheit. Sie läßt Dich grüßen, — das arme Kind hat wirklich keine Zeit zum Schreiben. — Hoffentlich geht es Dir

nach Wunsch, ich denke immer, Du kommst dort noch mal zur Vernunft.

Soeben sagt die Prinzessin ihr Erscheinen zur Hochzeit zu, — da gibt es noch erhöhte Tätigkeit, — darum nur noch einen eiligen Gruß von

Deiner Mutter.

Das Briefblatt zitterte in Frolbes Händen, leise fiel eine Träne darauf; — vom Kirchlein im Dorf begannen in diesem Augenblick die Glocken zu läuten, irgend ein müder Wanderer ging zur Ruh, ihr war es, als hörte sie Frolbes Hochzeitgloden.

Nach geraumer Zeit öffnete sie den zweiten Brief. Die Handschrift kam ihr fremd und doch bekannt vor, — sie las:

Hochverehrtes, gnädiges Fräulein!

Che unser Schiff den deutschen Hafen verläßt, gestatten Sie mir, beim Scheiden von der alten Heimat noch einen kurzen Abschiedsgruß zu senden. Durch Ihre Reise wurde ich verhindert, Ihnen persönlich Beweise zu sagen, — jürnen Sie mir daher bitte nicht, wenn ich diesen Weg beschreite.

Ich bin augenblicklich in einer Stimmung, wie sie uns alle, eingestanden oder uneingestanden, beherrscht, ehe wir die Elbe hinabfahren. Der D'fijer sieht mit Goltortrauen dem neuen ruhmreichen Ziel entgegen, das Deutschland in der Ferne zu wahren und fern vom Vaterlande für dieses zu wirken, aber der Mensch empfindet mit ganzer Schwere die Größe des Augenblicks, welchen das Abschieden gebietet, — und ich weiß es, daß ich einfi mit Seine sagen werde: Denk ich an Deutschland in der Nacht, dann bin ich um den Schlaf gebracht.“

Mit den wärmsten Segenswünschen für Ihr Glück Ihr bis in den Tod getreuer Freund

Arwed von Felsdorf.

Zweimal hintereinander las Frolbe mit eigenartiger, fast schmerzlicher Empfindung das Schreiben, immer wieder ruhten ihre Blicke auf den Abschiedszeilen, aus denen noch immer unausgesprochen herausklang, daß er sie nicht vergessen hatte. In dieser Stunde fuhr Felsdorf schon dem unbekanntem Lande entgegen, sie gedachte seiner mit Wehmut, — gewissermaßen trug sie die Schuld daran, daß er heute Europa verließ — und noch einmal Randen alle Lebensfreude, welche sie

lagert und alle anderen Weine der Welt ganz ungeheuer an Wert übertrifft. Der älteste der in Bremen lagernden Rheinweine, der aus dem Jahre 1824 stammt, führt den Namen „Rosenwein“.

Dichter ein kostbareres, denn dieses Geschenk, daß für Nichtkenner so gering ausfällt, stellte schon zu Goethes Zeiten einen Wert von ungefähr 150 Millionen Mark dar.

Dresdner Produkten-Börse, 8. Juli 1912. Wetter: Schön. Stimmung: Flau. Um 2 Uhr wurde amtlich notiert:

Weizen, weißer — brauner 79—80 Rilo, 227—228 M, do. neuer 76 bis 78 Rilo 222—226 M, do. russischer rot 239—244 M, do. russischer weiß — M, Kanjas — M, Argentinier alt, — M, do. neu 229—234, Australier — M, Manitoba — M, do. 227—229 M.

Rübsil, raffiniertes 75 M. Rapskuchen, (Dresdner Marken), lange 13,— M, runde — M. Feinkuchen, (Dresdner Marken) I 19.50 M, II 19,— M.

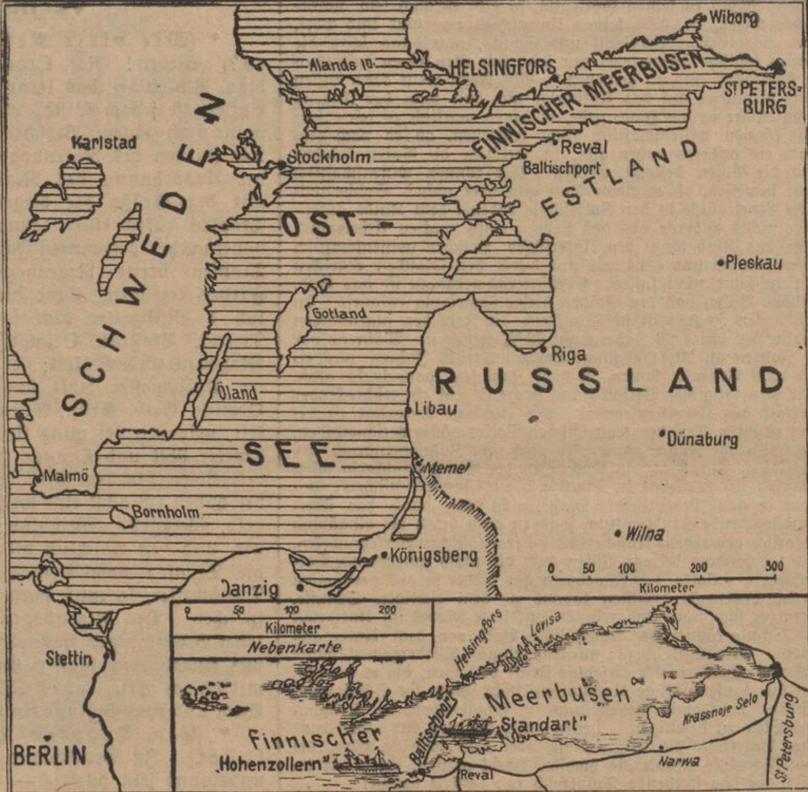
Anstalt für staatliche Schlachtvieh-Versicherung.

Vom Verwaltungsausschusse der Anstalt für staatliche Schlachtviehversicherung sind in der Zeit vom 1. Juli bis 30. September 1912 stattfindenden Schlachtungen die der Ermittlung der Entschädigungen nach § 2 des angeführten Gesetzes zu Grunde zu legenden Durchschnittspreise für die einzelnen Fleischgattungen für je 50 kg Schlachtgewicht wie folgt festgesetzt worden:

Table with 2 columns: Description of livestock (e.g., 1) vollfleischige, ausgewästete höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren) and Price (e.g., 92,50).

Die Kaiserzusammenkunft in den Schären.

Kaiser Wilhelm und Zar Nikolaus sind in den finnischen Schären zusammen getroffen, beide begleitet von den höchsten Beamten ihrer Reiche.



Zur Kaiserzusammenkunft in den finnländischen Schären.

mit ihm verknüpfen, deutlich vor der Seele. Sie hatte ihn gern gehabt immer sehr gern, und sie mußte an ein Wort, das sie gefahren im „Ravin von Schweden“ gelesen hatte, denken: Ich liebe meinen Gemahl Gustav Wasa aber ich werde Gustav Rosen nie vergessen.

In ihre tiefen Gedanken völlig versunken, war sie weiter gegangen als sie ursprünglich gewollt; sie wollte mit Ida in der prächtig geschmückten Kirche, mit Felsdorf auf dem Schiff, sie hatte die Welt um sich herum vergessen und nicht mehr nach dem Himmel geblickt, der sich mehr und mehr umzogen hatte.

Nach langem vergeblichen Suchen erreichte sie wieder den richtigen Pfad und sah endlich, anstatt der hohen Bäume, den düster bezogenen Himmel über sich und vor sich das Sanatorium.

Je doch die Worte erklangen ihm fast auf den Lippen, als er das atemlose junge Mädchen vor sich sah, dessen dünne Schultern gänzlich aufgeweicht waren.

Er trug sie mehr als daß er sie führte hinten in das Haus und sagte einmal über das andere: „Kind, Kind, was soll das geben?“

Sie hörte es nur halb, wie im Traum, sie dachte gar nichts, sie fühlte nicht viel. Sie wußte nur dunkel, daß man sie zu Bett brachte und sie kundenlang im Frost erschauerte; — dann wurde ihr heiß, fürchtbar heiß, und sie sah, wie in weiter Ferne Gestalten sich um ihr Lager bewegten und hörte, wie der Professor leise sagte: „Es ist ein sehr erster Fall von Nervenerkältung, dafür befürchte ich eine Lungenentzündung, ich halte es für meine Pflicht, die Angehörigen zu benachrichtigen.“

Und die alte Frau, welche Tag und Nacht nicht von ihrem Lager wich, laufte auf jedes ihrer Worte und oft fiel Träne um Träne auf die zuckenden, fieberheißen Hände, die sie immer wieder mit beruhigendem Zuspruch in die ihren nahm.

Der Professor kam oft fünfmal am Tage und schüttelte traurig den Kopf.

„Es ist ernst, sehr ernst, haben sie Frau von Winingen benachrichtigt?“

Die alte Frau nickte. „Die kommt nicht,“ sagte sie halblaut.

Sie gedachte mit bitterem Weh an den Brief, den sie heute morgen erhalten und in welchem Jzobdes Mutter ihr mitteilte, daß es ihr leider unmöglich sei, zu kommen, da sie im Begriff stände, das neue Heim für ihre Tochter, die Gräfin Hohenheim einzurichten.

Die alte Frau hatte den Brief genommen und in das Feuer geworfen, — Jzobde sollte ihn niemals in die Hand bekommen.

Jetzt sah Frau Karsten mit fragendem sorgvollem Blick auf:

„Herr Professor, wenn es hoffnungslos schlecht steht, dann sagen Sie es mir bitte, dann will ich an meinen Sohn telegraphieren, daß er kommt, — aber erst dann, ich möchte ihm die qualvollen Stunden des Wagens ersparen, — er ist schon außer sich genug.“

Der Professor wandte den Kopf ab. — „Telegraphieren Sie ihm, daß er kommt“, damit ging er hinaus.

Die alte Frau aber barg das Gesicht in den Händen, „mein armer Junge, o lieber Gott, warum?“

Und dann hielt sie ihn am nächsten Tage im Arm, ihren großen Jungen, der so starr, so tränenlos, so beängstigend in seinem Schmerz war.

„Wir sind alle daran schuld,“ sagte die alte Frau, sich die Augen wischend. „Was hat das arme Kind gelitten die letzte ganze Zeit. In den schweren Stunden an diesem Krankbett habe ich es wieder gelernt einzusehen, die schwerste, größte Sünde der Menschen ist ihre Selbstlosigkeit und ihr Verschließen des Verständnisses des einen für den anderen.“

Zagelang schwebte Jzobde zwischen Tod und Leben, — schweben Friedrich und seine Mutter in dem qualvollen Zwiespalt zwischen zitternder Angst und Verschlechterung und leidenschaftlichen Sichanklammern an jeden Schatten von Besserung.

Do, eines Tages lehrte für flüchtige Augenblicke das Bewußtsein zurück, der erste, den sie erkannte, das erste Wort was sie sprach, war „Friedrich“.

Da kniete der starke Mann vor seiner Mutter nieder, barg seinen Kopf in ihren Schoß und schluchzte wie ein Kind.

Fortsetzung folgt.